

# Die Standardaussprache von Nachrichtensprechern des Bayerischen Rundfunks (BR) und Österreichischen Rundfunks (ORF)

Dennis Mohn

Universität Duisburg-Essen, Deutschland

## Abstract

Pronunciation norms for Austria and Bavaria are still a desideratum. That's why in this contribution the pronunciation of austrian und bavarian news anchors is investigated. The investigated variables are the pronunaciation of short <i>, syllabic <s>, of <r> and a few loan/foreign words. It turns out that there are both similarities and differences.

**Keywords:** Standard Austrian German, German standard pronunciation(s), Austrian/Bavarian pronunciation norms, news anchors, variation.

Die Aussprache von Laiensprechern wird aktuell in mehreren großangelegten Forschungsprojekten (z.B. Atlas zur Aussprache des deutschen Gebrauchsstandards (AADG), Regionalsprache.de (RE-DE)) behandelt, die Ergebnisse des AADG sind zudem in die aktuelle Auflage des Aussprachwörterbuchs des Dudens (2015) eingeflossen. Die Aussprache von Nachrichtensprechern, die nicht aus Norddeutschland stammen, bleibt hingegen ein Desiderat. Die Aussprache von Berufssprechern wurde in Österreich bisher wenig, in Bayern gar nicht empirisch untersucht. Dabei ist unter normativen Gesichtspunkten die Aussprache von Nachrichtensprechern besonders bedeutsam, da sie als Modellsprecher gelten und als sprachliche Vorbilder fungieren.<sup>1</sup> Im Folgenden wird es daher um die monologische Aussprache von Nachrichtensprechern des Bayerischen Rundfunks (BR) und Österreichischen Rundfunks (ORF) gehen. Es handelt sich um eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse eines Teilbereichs meiner Dissertation.<sup>23</sup> Untersucht wurde die Aussprache des kurzen betonten <i> (außer vor <r>), des <s>

---

<sup>1</sup> Vgl. Ammon, Ulrich: Standard und Variation: Norm, Autorität, Legitimation. In: Standardvariation. Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache? Hrsg. von Ludwig Eichinger/Werner Kallmeyer. Berlin/New York: Institut für Deutsche Sprache, Jahrbuch 2004, 2005, 28–40, hier S.33.

<sup>2</sup> Mohn, Dennis (i. Dr.): Die Standardaussprache von Nachrichtensprechern des Bayerischen Rundfunks (BR) und Österreichischen Rundfunks (ORF). In: Ransmayr, Jutta/ Vasylichenko, Elena (Hrsg.): Sprachliche Variation im Deutschen. Unterrichtsdidaktische, deskriptive und internationale Perspektiven. Jahrbuch für internationale Germanistik. Reihe A. Peter Lang

<sup>3</sup> Dissertationsprojekt: Dennis Mohn: Konvergenz und Divergenz im standardnahen Sprachgebrauch in Bayern und Österreich. Eine empirische Untersuchung. (Betreuerin: Prof. Dr. Evelyn Ziegler/Universität Duisburg-Essen).

im Silbenan- und Silbeninlaut, des <r> im absoluten Silbenanlaut, im Silbenanlaut nach Konsonanz, intervokalisches <r> und postvokales <r> nach Langvokal, nach Kurzvokal, generell nach <a> und im Suffix <er>. Außerdem wurde noch die Aussprache von bedeutsamen Einzellexemen untersucht (Bsp.: Anlautendes <Ch-> und Endung <-on>). Für die Aussprache der Einzellaute wurden insgesamt 16 Sprecher (jeweils 8 BR- und 8 ORF-Sprecher, von denen jeweils 4 weiblich und 4 männlich sind)) untersucht. Für die Aussprache der Einzellexeme wurden alle gefundenen Belege (pro Sprecher allerdings nur einer, sofern keine intraindividuelle Variation vorlag) verwertet.

Bei der Betrachtung der Variablen ergeben sich einige signifikante Unterschiede zwischen bayerischen und österreichischen Nachrichtensprechern. So verwenden die ORF-Sprecher für das kurze betonte <i> in 71,88% (115 Belege; N=160) der Fälle die geschlossene/verengte Aussprache [i]. Ohne die Lexeme *im*, *in*, *ist* und *mit* sind es sogar 81,56%. Ein offenes/zentralisiertes <i>, wie man es von bundesdeutschen Nachrichtensprechern kennt, wird in betonter Position ohnehin nur von einem ORF-Sprecher regelhaft verwendet. Das kurze betonte <i> ist damit qualitativ meist identisch mit dem langen <i> [i:]. Die BR-Sprecher hingegen verwenden durchwegs offene/zentralisierte <i>-Belege. Langes <i> und kurzes <i> werden somit qualitativ deutlich unterschieden.

Gemeinsamkeiten wie auch Unterschiede (je nach Perspektive) zeigen sich bei der Aussprache des <s> im Silbenan- und Silbeninlaut. 92,61% (326 Belege; N=352) der ORF-Belege für <s> im Silbenanlaut sind stimmlos, nur eine kleine Minderheit von 7,39% (26) sind stimmhaft. 42,59% (138) sind Lenis, 57,41% (186) sind fortisiert. Nur 2 der 8 ORF-Sprecher verwenden gehäuft stimmhaftes [z], bei allen anderen ist <s> = [s] oder [z]. Bei den beiden Sprechern, die auch stimmhaftes [z] verwenden, ist der Anteil der Fortisierungen gering, ansonsten liegt der Wert bei knapp über 50% der Belege. Im Silbeninlaut hingegen sind alle Belege Lenis und „nur“ 75% (48; N=64) stimmlos, während immerhin 25% (16) stimmhaft sind, wobei die Hälfte der Sprecher auch hier nur stimmloses [z] artikuliert. Auch bei den BR-Sprechern dominiert (wenn auch längst nicht so deutlich) bei der Aussprache des <s> im

Silbenanlaut mit 70,45% (248) die stimmlose Aussprache. Nur 29,55% (104) der Belege sind stimmhaft. 58,87% sind Lenes und 41,13% (102) sind fortisiert. Jedoch gibt es deutliche individuelle Unterschiede. Während 3 der 8 Sprecher ausschließlich stimmloses [s/z] sprechen, verwenden 2 der 8 Sprecher überwiegend stimmhaftes [z]. Die restlichen 3 Sprecher zeigen einen intraindividuellen Wechsel zwischen stimmhaftem und stimmlosem <s>. Bei den 3 Sprechern, die immer stimmloses [s/z] verwenden, sind jeweils mindestens die Hälfte der Belege fortisiert, bei den anderen 5 Sprechern sind Fortisierungen hingegen selten. Im Silbenanlaut ist das <s> nur bei 32,82% (21; N=64) der Belege stimmlos, bei 67,18% (43) ist es stimmhaft. Das stimmlose <s> ist wie bei den ORF-Sprechern immer Lenis.

Die mit Abstand komplexeste Variable ist die Aussprache des <r>. Das konsonantische <r> wird von der einen Hälfte der ORF-Sprecher alveolar, von der anderen uvular gesprochen. Beim alveolaren <r> handelt es sich meist um ein schwach gerolltes (einschlägiges) [r]. 2 der 4 Sprecher verwenden daneben aber auch ein kräftiges mehrschlägiges (=zweischlägiges) [r]. Beim uvularen <r> handelt es sich meist um einen schwachen Lenisfrikativ [ʀ], wobei die Friktion (anders als bspw. im Französischen) nur gering ausgeprägt ist. Nur nach stimmloser Fortiskonsonanz wird es bei 2 der 4 Sprecher oft zu einem stimmlosen Frikativ. Die Aussprache des konsonantischen <r> scheint in erster Linie areal bedingt (Burgenland [r]; Vorarlberg, Niederösterreich und Steiermark [r/r] oder [ʀ]; Wien (häufig noch [r/r], zunehmend aber [ʀ]; Oberösterreich, Salzburger Land, Tirol und Kärnten [ʀ]). Bei den BR-Sprechern ist der Anteil an alveolaren <r>-Varianten erwartungsgemäß höher. Hier verwenden 6 der 8 Sprecher alveolares [r/r], nur 2 sprechen uvulares [ʀ]. Während bei den ORF-Sprechern einschlägiges [r] deutlich dominiert, sind bei den BR-Sprechern einschlägige wie auch mehrschlägige Varianten gleichermaßen verbreitet. Während 3 der 6 Sprecher eher kräftige mehrschlägige (=zweischlägige) [r]-Varianten verwenden, verwenden die anderen 3 Sprecher eher oder meist schwache einschlägige [r]-Varianten. Das uvulare [ʀ] weist nur eine sehr geringe Friktion auf, auch nach stimmloser Konsonanz. Auch in Bayern scheint die Aussprache des <r> areal bestimmt zu sein. So verwenden die meisten (aus Bayern

stammenden) BR-Sprecher alveolares [r/ʀ]. Eine deutliche Ausnahme sind die Sprecher aus München, die wiederum fast alle uvulares [ʁ] sprechen. Das postvokale <r> wird von den ORF-Sprechern (außer nach <a>) fast immer vokalisch gesprochen. Nur 3,13% (5; N=160) der Belege sind konsonantisch. Lediglich nach kurzem <a> bleibt das <r> oft konsonantisch erhalten (34,38% (22; N=64)). Die BR-Sprecher verwenden deutlich häufiger konsonantische <r>-Varianten. Nach Kurzvokal (außer nach <a>) sind es immerhin 17,5% (28) der Belege, in denen konsonantisches (meist alveolares) <r> gesprochen wird. Nach <a> ist der Anteil noch deutlich höher. Nach kurzem <a> sind sogar 51,11% (23; N=45) konsonantisch (meist alveolar). <r> nach Langvokal (außer <a>) und das Suffix <-er> werden freilich von allen ORF- wie auch BR-Sprechern vokalisch gesprochen. Die größten Gemeinsamkeiten zwischen ORF- und BR-Sprechern zeigt die Aussprache von Lehnwörtern, doch auch hier teilweise mit anderen Häufigkeitsverteilungen.<sup>4</sup> Während die Lexeme *China* (und Ableitungen) und *Chemie* (und Ableitungen) beim ORF immer mit [k] angelautet werden, werden sie beim BR meist mit [k] (55% (22; N=40) bei *China* und 52,78% (19; N=36) bei *Chemie*), aber nicht viel seltener auch mit [ç] (42,5% bei *China* und 44,44% bei *Chemie*) gesprochen. Die Lexeme *Pension* (und Ableitungen) sowie *Balkon*, *Ballon*, *Beton*, *Karton*, *Salon* und *Wag(g)on* werden von allen ORF- wie auch BR-Sprechern [pɛn'zjɔ:n], [bal'ko:n], [ba'lo:n], [be'to:n], [ka(r)'to:n], [za'lo:n] und [va'go:n] ausgesprochen. Hier herrscht somit Einheitlichkeit. Das Lexem *Saison* wird beim ORF wie auch beim BR meist [zɛ'zo:n] gesprochen, beim ORF allerdings mit 70% (14; N=20), beim BR mit 52,78% (19; N=36). Seltene Alternativvarianten dazu sind bspw. ebenfalls unnasalierte, aber endungslose Varianten [zɛ'zo:] oder [zɛ'zɔ:], beim BR wird zudem noch die Variante [zai'zo:n] verwendet. *Fonds* wird von ORF-Sprechern meist, von BR-Sprechern oft [fo:] oder [fɔ:] ausgesprochen, also ebenfalls denasaliert.

Zusammenfassend fällt auf, dass die Unterschiede zwischen den ORF- und den BR-Sprechern überwiegen. Besonders auffällig ist hier der Vokalismus (Bsp: Aussprache

<sup>4</sup> Vgl. Mohn, Dennis: Die Standardaussprache von Lehn- und Fremdwörtern bei Nachrichtensprechern des Bayerischen Rundfunks (BR) und Österreichischen Rundfunks (ORF). In: Aktuelle Tendenzen in der Variationslinguistik. Hrsg. von Meike Glawe/Line Marie Hohenstein/Stephanie Sauerlich/Kathrin Weber/Heike Wermer. Hildesheim: Olms, Kleine und regionale Sprachen, 4, 2017, 117-141.

des kurzen <i> (ähnliches gilt auch für kurzes <u>, <ü> und langes <ä>) ORF = [i], [u], [y], [e:/ɛ:], BR = [ɪ], [ʊ], [ʏ], [ɛ:]). Absolute Gemeinsamkeiten sind selten (Bsp.: Aussprache von *Pension* immer [pɛn'zjo:n] und der Endung <-on> in *Balkon*, *Ballon*, *Beton*, *Karton*, *Wag(g)on* usw. immer [o:n]). In der Regel handelt es sich um relative Gemeinsamkeiten, d.h. dass es zwar einige gemeinsame Aussprachemerkmale gibt, die jedoch nicht die gleiche Häufigkeitsverteilung aufweisen (Bsp.: stimmloses [s/z] im Silbenan- und Silbeninlaut, alveolares/uvulares <r>, [k]-Aussprache bei *China* und *Chemie*).

### **Literaturverzeichnis:**

AMMON, Ulrich: Standard und Variation: Norm, Autorität, Legitimation. In: Standardvariation. Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache? Hrsg. von Eichinger, Ludwig/Kallmeyer, Werner. Berlin/New York: Institut für Deutsche Sprache, Jahrbuch 2004, 2005, 28–40.

DUDEN: Das Aussprachewörterbuch. 7. komplett überarbeitete und aktualisierte Auflage. Hrsg. von der Dudenredaktion. Berlin 2015. (Duden, 6).

KLEINER, Stefan (2011– ): Atlas zur Aussprache des deutschen Gebrauchsstandards (AADG).

Unter Mitarbeit von Ralf Knöbl. Online verfügbar unter:

<http://prowiki.idsmannheim.de/bin/view/AADG/>, (Abruf: 21.10.2017).

MOHN, Dennis: Die Standardaussprache von Lehn- und Fremdwörtern bei Nachrichtensprechern des Bayerischen Rundfunks (BR) und Österreichischen Rundfunks (ORF). In: Aktuelle Tendenzen in der Variationslinguistik. Hrsg. von Glawe, Meike/Hohenstein, Line-Marie/Sauermilch, Stephanie/Weber, Kathrin/Wermer, Heike. Hildesheim: Olms, Kleine und regionale Sprachen, 4, 2017, 117-141.

MOHN, Dennis (i. Dr.): Die Standardaussprache von Nachrichtensprechern des Bayerischen Rundfunks (BR) und Österreichischen Rundfunks (ORF). In: Ransmayr, Jutta/ Vasylychenko, Elena (Hrsg.): Sprachliche Variation im Deutschen. Unterrichtsdidaktische, deskriptive und internationale Perspektiven. Jahrbuch für internationale Germanistik. Reihe A. Peter Lang

REDE = Regionalsprache.de. Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas Marburg. Online verfügbar unter: <https://www.regionalsprache.de>, (Abruf: 28.10.2016).